

„Ich will kein Mädel unglücklich machen, zum Ehemann taugt ich nicht, außerdem — ich habe einen Kurzhaarigen, einen Schweifhund und einen Dackel.“  
 „Das is Tusch!“ Frau Sophy drohte mir mit dem Finger: „Wird wohl a anderes Haterl haben, a stille Liebe oder auch — mehrere!“



Der Vinzenz lachte:

„Sitzt, da hast d' es, i sag' dir ja, geg'n d' Weiberleut kommt ma net auf, dös ham d'r Adam selig un' d'r Samson a scho g'warht!“

Es gab ein lustiges Hin und Her, und natürlich verschob ich nun das Packen meines Koffers für ein Stündchen, die paar Sachen waren ja auch schnell genug verpackt. Der Niki mußte ein Schalerl Haut trinken, und mein Freund frozzelte ihn:

„D' Liab zehrt, dervwegen halt er's auch net drüben in Pernegg aus, do hat ihn d' Schaffnerin auf halbete Kost g'setzt, is eh Fastenzeit, und auf an christlichen Eh'stand muaz ma si würdig vorbereiten.“

„Dös waacht wohl aus Erfahrung? Aber, hast du scho dös Neueste g'hört? D'r alte Lechpöitner, d'r Fortinoaster drüben im Alerarischen, der wo am 1. April in d'n Ruahstand g'treten is, hat an Nachfolger kriagt, i glaub' gar an Landsmann von der Gnädigsten, ganz a g'paß'ger Nam', hab' n aber wieder ver-gessen.“

Die Tasse in Frau Sopherls Hand klirrte leise, unwillkürlich sah ich hinüber. Und da war er wieder, der starre, geistes-abwesende Blick, der mir schon am Morgen aufgefallen war. Das konnte ein Zufall sein, konnte! Doch der Argwohn, der sich einmal festgesetzt hatte, wollte nicht schweigen — lag hier vielleicht der Schlüssel zu einer Erklärung für das sonderbare Benehmen der Terofaler Schlossherrin? Und entspringt ihre freudige Zustimmung zu dem Vorschlag, für einige Zeit auf Reisen zu gehen, noch anderen Gründen als der Sehnsucht nach der Heimat?

(Fortsetzung folgt.)

## Film.

### „Die lustigen Vagabunden.“

Ein Stummfilm, der sich sehen lassen kann, ist das neueste Großlustspiel der Hegewald-Stummfilmproduktion „Die lustigen Vagabunden“. Man kann ruhig einige derzeit laufende Tonfilme nicht gesehen und gehört haben; wenn man sich dieses nette Lustspiel ansieht, hat man entschieden mehr. Die prominentesten Filmkomiker und Filmnanonen haben dabei mitgewirkt und eine herzliche, lustige Angelegenheit aus dem eigentlich dürftigen Inhalt gemacht. Soll man den Inhalt überhaupt verraten? Am besten nicht, denn über das Filmgeschehen läßt sich ja nicht viel erzählen. Das Ganze ist eine richtiggehende Komödie mit den obligaten Verwechslungen mit einer leutseligen Durchlaucht, die bei jedem Anlaß medert, und einem Vagabundenpaar, das nach einigen drenzlichen Situationen glücklich im Hafen der Ehe landet. Ernst Verebes, Truus van Alken, Georg Alexander, Lotte Poring und der unnachahmliche Hermann Picha leisten ihr Bestes, um diesen Stummfilm würdig neben die vielen belanglosen Tonfilme zu stellen.



Paul Hartmann

als Propof in der Burgtheaterausführung „Das Reich Gottes in Böhmen“ von Franz Werfel.

## Schöne Künste.

### Franz X. Müller: „Der heilige Augustinus“.

Die Augustinus-Feier in der Stephanskirche.

Der festlich erleuchtete Niesenraum des Stephansdomes ist bis auf den letzten Platz besetzt. Borne, unter dem Orgelchor, das Orchester und auf einer Estrade die Sänger. Unter dem Ehrensitz des Bundespräsidenten Niklas und unter besonderer Förderung des Kardinals Piffli dirigiert der Linzer Domkapellmeister Franz X. Müller sein größtes Werk, das Augustinus-Dratorium, dessen Worte er selbst geschrieben hat. Ein begabter Dichter spricht hier zu uns. Getreu



Jelly Cassner,

die elfjährige Künstlerin, die fallweise in der Urania auftritt, wird bei unserer Weihnachtsaktion mitwirken.

der Lebensgeschichte des Heiligen, in geschickte Dialoge gesonnt, entwidelt Müller diesen äußerlich wenig dramatischen Dramenstoff. Zum Erlebnis wird dieser Stoff durch die reine, klare Musik. Eine reine, gütige Persönlichkeit spricht sich hier aus. Diese Musik ist grundbehrlich, tiefgeföhlt, phantastisch ergreifend. Die Orchestrierung warm und farbig, nicht raffiniert säklierend, sondern großflächig durch chorische Verwendung von Instrumentengruppen.

Franz X. Müller leitete die Aufführung äußerst umsichtig, exakt und lebendig. Das Wiener Symphonieorchester bewältigte seine nicht allzuschwere Aufgabe mit Leichtigkeit; weit mehr verlangten die Chöre, aber für „Dreizehnlinden“ und die „Peterlini-Knaben“ waren sie nur eine Gelegenheit, ihr glänzendes Können, ihre feine Dynamik zu betätigen. Herrlich klang im Dom Frau Kutschkas Alt und Frau Kaurinas Sopran; Herr Duhan gab dem Augustinus tiefen stimmlichen Ausdruck, die Herren Maigl und Manowarda waren, wie stets, erstklassig, an der Orgel wirkte verdienstvoll Domorganist Walter Müll.

### Rachmaninoff spielt ...

Vor dem Konzerthaus die übliche Autoauf-fahrt. Im Parkett und in den Logen Abend-toiletten, Hermelin und Smokings; schon äußerlich alle Kennzeichen einer großen Sensation. Rachmaninoff, der vor wenigen Jahren zum ersten Male nach Wien kam, ist heute längst auch bei uns als der beste lebende Pianist anerkannt und bewundert. Als würdiger Nachfolger und Sachwalter der großen Klaviermeister Chopin und Liszt hat Rachmaninoff auch in seinen Tonhöpfungen der modernen Richtung nicht allzu viel Konzessionen gemacht. Seine drei Etudes tableaux bewegen sich bei ausgeprägten Rhythmen und Melodien mehr in romantischen Bahnen brillanter Klaviermusik. War Horowitz als Pianist eine Sensation, so kann man Rachmaninoff ein Erlebnis nennen; ob Schubert, Schumann, Chopin, Liszt oder Eigenes, immer zwingt die unerreichte Brillanz seiner graziosen Technik, ebenso wie die besetzte Erinnerungslänge des geistig überaus konzentrierten, ursprünglichen Musizierens, zu stauer Bemunderung. Einzigartig bleibt der satte, dunkle, dann wieder schwebende, feinnervige Anschlag. Trotz



Rachmaninoff plays...

The usual car queue in front of the Konzerthaus. In the stalls and boxes, evening gowns, ermine, and tuxedos; outwardly, all the signs of a great sensation. Rachmaninoff, who came to Vienna for the first time a few years ago, is now widely recognized and admired as the best living pianist. As a worthy successor and custodian of the great piano masters Chopin and Liszt, Rachmaninoff has not made too many concessions to modernism in his compositions. His three *Études-Tableaux*, with their pronounced rhythms and melodies, move more in the romantic vein of classical piano music. If Horowitz was a sensation as a pianist, then Rachmaninoff can be called an experience; Whether Schubert, Schumann, Chopin, Liszt, or his own compositions, the unparalleled brilliance of his graceful technique, as well as the soulful internalization of his intensely focused, primal expression, always compels one to awestruck admiration. His rich, dark, then again ethereal, vibrant touch remains unique. While the program contained nothing but familiar, perhaps all too familiar, the individual, personal interpretation revealed the often-heard Romantics from a completely new, previously unknown perspective. At the end, endless storms of applause erupted, which the brilliant artist acknowledged with his characteristic, well-disciplined, and refined composure, a quality that makes his playing so remarkable.

[Translation: Google]